

Zeichen setzen für fairen Handel

## Wolfratshausen will Fairtrade-Stadt werden

**Wolfratshausen - Die Flößerstadt will „Fairtrade-Stadt“ werden. Einen entsprechenden Antrag der Bürgervereinigung (BVW) segnete der Stadtrat ohne Gegenstimme ab.**



Dr. Ulrike Kruschke  
Stadträtin der Bürgervereinigung

London, Rom, San Francisco, München: In diese Riege möchte sich die Stadt Wolfratshausen einreihen und sich ebenfalls mit dem Siegel „Fairtrade“ schmücken. Die weltweite Kampagne startete vor 15 Jahren in Großbritannien. Mittlerweile haben sich ihr 24 Länder angeschlossen, Deutschland stieß 2009 dazu. Inzwischen gibt es hierzulande 300 Fairtrade-Städte. Seit dem 13. März gehört Penzberg dazu, auch Bad Tölz hat sich beworben.

„Fairtrade-Stadt zu werden bedeutet, ein Zeichen für eine gerechtere Welt zu setzen“, schreibt BVW-Rätin Dr. Ulrike Kruschke in der Begründung. Das Siegel stehe für gute Arbeitsbedingungen, stabile Mindestpreise, langfristige Handelsbeziehungen, einen umweltschonenden Anbau in allen Teilen der Welt sowie gegen illegale Kinderarbeit. Lebensmittel mit diesem Gütesiegel seien frei von gentechnisch veränderten Zutaten, die meisten stammten aus biologischem Anbau.

„Mit dem Erwerb des Titels ‚Fairtrade-Stadt‘ kann sich Wolfratshausen als innovative und weltoffene Stadt positionieren, die für ihre Bürger eine Vorbildfunktion einnimmt“, erläuterte Kruschke weiter. „Gleichzeitig setzt Wolfratshausen vor Ort Impulse für die Themen Umwelt, Energie, soziale Verantwortung und globale Gerechtigkeit.“

Wer Fairtrade-Stadt werden will, muss fünf Kriterien erfüllen:

- Bei Sitzungen der Ausschüsse und des Rats sowie im Bürgermeisterbüro wird Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus fairem Handel ausgeschenkt, etwa Tee, Zucker, Kakao oder Orangensaft.
- Eine lokale Steuerungsgruppe koordiniert die Aktivitäten vor Ort. Ihr müssen mindestens drei Vertreter verschiedener Zielgruppen angehören, zum Beispiel ein Stadtrat, ein Vertreter der Verwaltung, ein Vertreter eines Weltladens, ein Vertreter aus Kirche oder Vereinen. Zum Eine-Welt-Laden besteht Kruschke zufolge bereits Kontakt. „Wir wollen aber auch Kontakte zur lokalen Wirtschaft knüpfen, also zu UWW, LAW oder Werbekreis, sowie zu den Schulen und kirchlichen Gemeinden“, erläuterte Kruschke weiter.
- Mindestens vier Einzelhändler und zwei Gastronomen müssen mindestens zwei fair gehandelte Produkte im Angebot haben. „Bei einigen Geschäften ist das schon der Fall“, teilte Ulrike Kruschke mit. „Um die gastronomischen Betriebe kümmert sich die Steuerungsgruppe.“
- Öffentliche Einrichtungen wie Schulen, Vereine und Kirchen verwenden fair gehandelte Produkte und bieten Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ an. Auch hier soll die Steuerungsgruppe aktiv werden.
- Die örtlichen Medien berichten über die Aktivitäten.

Der Titel „Fairtrade-Stadt“ wird zunächst für zwei Jahre verliehen. Anschließend wird überprüft, ob die Kriterien nach wie vor erfüllt sind. Mit Blick auf die 110 Flüchtlinge aus zwölf Nationen, die Wolfratshausen bisher aufgenommen hat sowie die unbekannte Zahl derer, die noch kommen, warb Kruschke um Zustimmung. „Wir müssen Maßnahmen einleiten, die den Menschen in ihrer Heimat helfen, eine humane, ökologisch nachhaltige Wirtschaft aufzubauen, die frei von Korruption ist.“

von Frederik Lang